

Bundeskongress Soziale Arbeit

5. - 7. September 2018

Bundeskongress Soziale Arbeit - Der Wert der Sozialen Arbeit

Der Bundeskongress Soziale Arbeit ist ein Diskussionsforum im Schnittpunkt von Fachpraxis und Wissenschaft, in dem sich die Soziale Arbeit fachlich-politisch verortet und zentrale gesellschaftliche Themen und Herausforderungen bilanziert.

Es geht dem Buko darum, vor dem Hintergrund einer kritischen Analyse des Sozialen die bestehende Gestaltung Soziale Arbeit mit ihrem eigenen Anspruch und dem zu konfrontieren, was sie sein könnte.

Vor dem Hintergrund der breiten Debatten des 10. Bundeskongresses über den Wert des Sozialen und den Wert Sozialer Arbeit stellen wir fest:

Soziale Arbeit ist ein enorm expandierendes Berufsfeld. Sie ist nicht mehr die Lückenbüßerin, die besondere personale Aspekte von Randphänomenen adressiert, die sich der grundlegenden sozialpolitischen Bearbeitung durch generelle Sozialversicherungen und Transfers entziehen. Vielmehr rücken dienstleistungsförmige, personenzentrierte Wohlfahrtsinterventionen in den Mittelpunkt der sozialpolitischen Gestaltung. Dabei drohen jedoch die fachliche Qualität und der professionelle Anspruch hinter der quantitativen Entwicklung Sozialer Arbeit zurückzubleiben.

Die Bedingungen Sozialer Arbeit sind durch eine Zunahme von Arbeitsintensität und -volumen gekennzeichnet, die zusammen mit einer funktionalen Ausrichtung und Beschränkung professioneller Handlungs- und Entscheidungsautonomie durch managerielle Steuerungsformate und vorgegebene Effizienz- und Zielvorgaben den fachlichen Anspruch der Sozialen Arbeit wie den Qualitätsanspruch ihrer Nutzer*innen in Frage stellen.

Der Fokus auf den bürokratischen Formalprozess muss durch den auf einen partizipatorischen, demokratischen und responsiven Praxisprozess ersetzt werden. Fachlichkeit bemisst sich nicht nach Kriterien bürokratisch-ökonomischer Effizienz, sondern nach ihrer demokratischen Gestaltung bei der Unterstützung einer gelingenden praktischen Lebensführung.

Auch in der Ausbildung darf es nicht weiter darum gehen, eine marktförmig verstandene Nachfrage möglichst schnell, günstig und funktional zu befriedigenden, sondern die komplexen Wissens- und Reflexionsgrundlagen von Professionalität sicher zu stellen.

Im Vergleich zu anderen politischen Formen sozialer Daseinsgestaltung zeichnet sich Soziale Arbeit durch ihre Responsivität gegenüber diversifizierten, fallspezifischen Situationen, Problematiken und Bedürfnissen vor dem Hintergrund massiver sozialer, kultureller, technologischer und ökonomischer Transformationsprozesse aus. Dies ermöglicht die Befähigung und das Empowerment von Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, aber auch deren Disziplinierung und funktionalistische Zurichtung. Die Zurichtung gewinnt an Gewicht vor dem Hintergrund einer ‚sozial investiven‘ Sozialpolitik, die sich parallel mit einer Verschärfung von Anspruchsvoraussetzungen sowie Verringerungen des Ausmaßes und der Gewährungsdauer von Transfer- und Sicherungsleistungen entwickelt.

Bundeskongress Soziale Arbeit

5. - 7. September 2018

Soziale Arbeit als Praxis der Unterstützung einer gelingenden alltäglichen Lebensführung und Ermöglichung von Lebensprojekten darf sich nicht gegen die Absicherung der notwendigen materiellen Lebensbedingungen ausspielen lassen. Die lebensweltliche Unterstützungspraxis der Sozialen Arbeit kann nur vor dem Hintergrund von und nicht als Alternative zu verbürgten sozialen Rechten und der Verfügung über materielle und politische Ressourcen gelingen.

Einer fachlichen Sozialen Arbeit geht es weder um die ökonomische Effektivität ihrer Adressat*innen noch um reaktionäre Imaginationen von Volk und Heimat, sondern um Würde und Solidarität in einer politischen, demokratischen Anerkennungsgemeinschaft.

Menschen sind weder Untertanen noch nach diagnostischen Klassifikationssystemen kategorisierte Multiproblem- oder Humankapitalträger*innen, sondern mit Würde und Selbstbestimmungsfähigkeiten ausgestattete Mitglieder einer sich als demokratisch verstehenden Gesellschaft. Die Soziale Arbeit darf sich nicht auf die Aufgabe reduzieren lassen, lediglich die eklatantesten Nöte in einem sozial-bürokratischen Gehäuse aus Standardisierungen, Normierungen und Homogenisierungen einzuhegen.

Eine fachliche Soziale Arbeit nimmt stattdessen Verwundbarkeit und wechselseitige Abhängigkeit nicht als individuelles oder moralisches Defizit, sondern als Tatsache gesellschaftlicher Existenzformen ernst. Sie unterstützt in *sozialer Hinsicht* Menschen in Situationen des Abgeschnitten-Seins von notwendigen Ressourcen zur Realisierung eines Lebensalltags, den sie wertschätzen können. In politischer Hinsicht geht es der Sozialen Arbeit um Situationen der Verweigerung eines gleichberechtigten Zugangs zu den Mitteln, die erforderlich sind, damit Menschen in bedeutsamer Weise über Angelegenheiten, die ihr Leben betreffen, mitentscheiden können. Dies beinhaltet auch Möglichkeiten der Beteiligung an und der Realisierung von bedeutungsvollen Beiträgen in dem Prozess der kollektiven Produktion von Gesellschaft. Es ermöglicht Kompetenzen, Talente sowie ‚Kräfte‘ zu entwickeln und auszuüben, die eine Quelle von Bedeutung, Selbstwert, Erfüllung und Anerkennung sein können.

Eine Soziale Arbeit, der es um das gute Leben Aller geht, steht im fundamentalen Widerspruch zu Programmatiken, Steuerungsformaten und Gesetzesreformen, die Armut- und Ungleichheitsfragen wegdefinieren oder schlicht ignorieren und zeitgleich Standardisierungen und Normierungen vorantreiben.

Beschäftigte in der Sozialen Arbeit sind aufgerufen, ihre Tätigkeit nicht nur als eine methodische, technische und auf Individuen als Problem gerichtete Arbeit zu verstehen, sondern immer auch als eine politisch positionierte Praxis: Sowohl hinsichtlich der Lebensbedingungen von Menschen als auch ihrer eigenen Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen.

Bielefeld, 7. September 2018
Initiativkreis Soziale Arbeit